

MODULBESCHREIBUNG FÜR MODULE MIT NUR EINEM KURS

MODULBEZEICHNUNG	Psychologie der betrieblichen Gesundheitsförderung
Code	05010005.EN/11
Fachbereich(e)	Hochschule für Angewandte Psychologie
Studiengang /-gänge	Angewandte Psychologie
Vertiefungsrichtung(en)	Gesundheitspsychologie
Art des Studiengangs	Bachelor
Studienniveau (Erklärung am Ende)	<input checked="" type="checkbox"/> Basic <input type="checkbox"/> Intermediate <input type="checkbox"/> Advanced <input type="checkbox"/> Specialised
Typus (Erklärung am Ende)	<input checked="" type="checkbox"/> Pflichtmodul <input type="checkbox"/> Wahlpflicht <input type="checkbox"/> Wahlmodul
ECTS-Credits	3
Kontaktlektionen¹	2/Woche
Gesamtarbeitsaufwand in Stunden (Kontaktstudium, begleitetes und individuelles Selbststudium)	90 h
Verantwortliche Ansprechperson	Dr. phil. Claudia Meier Magistretti
Telefon/E-Mail	041 367 48 48 / claudia.meiermagistretti@fhnw.ch

¹ Total der Einzellektionen

Lernziele/Kompetenzen	<p>Fachkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grund- und Spezialwissen: Die Studierenden kennen differenzierende Zugänge (Konzepte, Modelle, Theorien) zur betrieblichen Gesundheitsförderung aus Psychologie und Gesundheitswissenschaft und verknüpfen diese mit praktischen Beispielen. • Die Studierenden können Zusammenhänge von Führung und Mitarbeitendengesundheit erkennen und erklären. • Die Studierenden kennen Zusammenhänge von Gesundheit und neuen Arbeitsformen und Ansätze zu deren positiven Gestaltung in der betrieblichen Gesundheitsförderung. • Die Studierenden sind in der Lage, unterschiedliche Methoden der gesundheitsbezogenen individuellen Verhaltensänderung auf praktische Problemlagen anzuwenden. <p>Methodenkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse und Synthese: Die Studierenden sind fähig, Praxissituationen vor dem Hintergrund der Modelle und Theorien zu beschreiben und zu erklären. Sie sind fähig, verschiedene Perspektiven auf Fragestellungen der Gesundheitsförderung anzuwenden und dadurch kritisch zu reflektieren. • Interdisziplinarität: Die Studierenden sind fähig, sowohl die Modelle und Theorien als auch deren Anwendung auf Praxissituationen gegenüber Personen ohne psychologische Vorbildung und gegenüber Fachpersonen aus anderen Disziplinen nachvollziehbar und überzeugend zu kommunizieren. <p>Selbstkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstreflexion: Die Studierenden reflektieren eigene Kenntnisse und (Berufs-) Erfahrungen vor dem Hintergrund der vermittelten Modelle und Theorien. • Selbständigkeit: Die Studierenden können im Kontext des begleitenden Diskussionsforums (E-Learning) und in den Diskussionsseminaren eigenverantwortlich und termingerecht die in der Vorlesung behandelten Themen darstellen, weiter bearbeiten und vertiefen. • Belastbarkeit: Die Studierenden sind fähig, mit Lernbelastung umzugehen, sich zu organisieren und sich Unterstützung zu holen.
------------------------------	--

Lerninhalte	<ul style="list-style-type: none"> • Vom Krankheitsmanagement zum Betrieblichen Gesundheitsmanagement: Salutogenese in Organisationen • Diversity in Gesundheitsförderung und BGM, organisationale Gesundheitschancen aus den Perspektiven Gender, Migration, Alter und sozioökonomische Ungleichheit • Gesundheitsförderung in veränderten Arbeitskontexten: Subjektivierung und Flexibilisierung der Arbeit, neue Herausforderungen für die Gesundheitsförderung • Gesundheitsförderung, Gesundheitsmanagement und Führungskonzepte: Potentiale und Interventionsmöglichkeiten im strategischen Management • Gesundheitsberatung im Betrieb: Determinanten und Veränderungsmodelle des individuellen Gesundheitsverhaltens (z.B. Bewegung, Ernährung, Rauchen) • Thematisch ergänzende aktuelle Projekte und Entwicklungen in der betrieblichen Gesundheitsförderung und im betrieblichen Gesundheitsmanagement.
Lehr-und Lernmethoden	Veranstaltungen im Plenum als Vorlesungen und Diskussionsseminare, begleitende Vertiefungsarbeiten im e-learning Diskussionsforum, Gastreferate aus der Praxis

Unterrichtssprache	Deutsch
Leistungsbewertung²	Prüfung in den Prüfungswochen und ergänzende kleine Leistungsaufträge während des Semesters Bewertung 6-Notenskala

Bibliographie	<p>Abel, Thomas & Schori Abel, T & Schori Dominik (2009): Der Capability-Ansatz in der Gesundheitsförderung: Ansatzpunkte für eine Neuausrichtung der Ungleichheitsforschung. <i>Österreichische Zeitschrift für Soziologie ÖZS</i>, 34, 2, 48-64</p> <p>Babitsch, Brigit (2005): <i>Soziale Ungleichheit, Geschlecht und Gesundheit</i>. Bern: Huber.</p> <p>Bauer, Georg & Jenny Gregor (2013): <i>Salutogenic Organisations and Chance. The Concepts behind Organisational Health Intervention Research</i>. Berlin: Springer.</p> <p>Bauer, Georg & Schmid Margareta (2006): Betriebliches Gesundheitsmanagement als salutogene Intervention – Entwicklungsstand und Potenzial im Schweizer Dienstleistungssektor. <i>Wirtschaftspsychologie</i> 2/3, 47-55</p> <p>Badura, Bernhard, Ducki, Antje, Schröder Helmut, Kloser Joachim, Meyer, Markus (2012): <i>Gesundheit in einer flexiblen Arbeitswelt: Chancen nutzen – Risiken minimieren</i>. Fehlzeiten-Report 2012. Berlin: Springer -Verlag</p> <p>Badura, Bernhard, Hehlmann, Thomas (2010): <i>Betriebliche Gesundheitspolitik. Der Weg zur gesunden Organisation</i>. Berlin und Heidelberg: Springer.</p> <p>Bamberg, Eva, Ducki, Antje, Metz, Anne-Marie (Hrsg.) (2010): <i>Handbuch Betriebliche Gesundheitsförderung: Arbeits- und organisationspsychologische Methoden und Konzepte</i>. Göttingen: Verlag für angewandte Psychologie.</p> <p>Bengel, Jürgen & Jerusalem Matthias (Hrsg.)(2009): <i>Handbuch der Gesundheitspsychologie und Medizinischen Psychologie</i>, Handbuch der Psychologie – Band 12, Göttingen: Hogrefe.</p> <p>BzGA, Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (2004): <i>Leitbegriffe der Gesundheitsförderung</i>. Schwabenheim: Peter Sabo. Verfügbar: http://www.bzga.de/leitbegriffe/?id=start (Zugriff: 3.12.2013)</p> <p>Camenzind, Paul & Meier, Claudia (2004): <i>Gesundheitskosten und Geschlecht</i>. Bern: Huber.</p> <p>Kolip, Petra, Altgeld Thomas (Hrsg.) (2006). <i>Geschlechtergerechte Gesundheitsförderung und Prävention. Theoretische Grundlagen und Modelle guter Praxis</i>. Weinheim und München: Juventa..</p> <p>Meyer Katharina (2008): <i>Gesundheit in der Schweiz</i>. Nationaler Gesundheitsbericht. Bern: Huber.</p> <p>Renner, B. & Salewski, C. (2010). <i>Gesundheitspsychologie</i>. Weinheim: VS Verlag.</p> <p>Razum P, Oliver K (2006): <i>Globalisierung – Gerechtigkeit –Gesundheit. Einführung in international Public Health</i>. Bern: Huber.</p> <p>Rennmeberg, B & Hammelstein P (Hrsg) (2008): <i>Gesundheitspsychologie</i>. Springer-Lehrbuch, Berlin und Heidelberg: Springer.</p> <p>Schwarzer, Rolf (2004). <i>Gesundheitsverhalten: Eine Einführung in die Gesundheitspsychologie</i> (3. überarb. Aufl.). Göttingen: Hogrefe.</p> <p>Schwartz, F. W., Badura, B., Busse, R., Leidl, R., Raspe, H., Siegrist, J. & Walter, U. (Hrsg.). (2003). <i>Das Public Health Buch. Gesundheit und Gesundheitswesen</i> (2. Aufl.). München: Urban & Fischer</p> <p>Siegrist, Johannes & Marmot, Michael (2008): <i>Soziale Ungleichheit: Erklärungsansätze und gesundheitspolitische Forderungen</i>. Bern: Huber</p> <p>Ulich, Eberhard & Wülser, Marc (2010): <i>Gesundheitsmanagement im Unternehmen. Arbeitspsychologische Perspektiven</i>. Wiesbaden: Gabler Verlag.</p>
Erforderliche Vorkenntnisse: Modul(e) – Kurs(e)	Arbeit und Gesundheit (Andreas Krause)

Anschlussmodul(e) /-kurs(e)	
Schnittstellen zu anderen Modulen und Kursen	Stress- und Ressourcenmanagement (Andreas Krause)
Bemerkungen	

LEGENDE

*Level *Studienniveau	B Basic level (Modul zur Einführung in das Basiswissen eines Gebiets) I Intermediate level (Modul zur Vertiefung der Basiskenntnisse) A Advanced level (Modul zur Förderung und Verstärkung der Fachkompetenz) S Specialised level (Modul zum Aufbau von Kenntnissen und Erfahrungen in einem Spezialgebiet)
*Type * Typus	C Core course/Pflichtmodule (Kerngebiet eines Studienprogramms) R Related course/Wahlpflichtmodule (Unterstützung des Kerngebiets mit Vermittlung von Vor- oder Zusatzkenntnissen) M Minor course/Wahlmodule (Ergänzungskurs/-modul)

November 2015 / cm

²Wenn Teilnachweise im Modul verlangt werden, muss angegeben werden wie die Gesamtnote / Endnote entsteht.